

Vereinsfahrt im Jahr 2008

Harz



Thurm – Rosenhof Radstube

Clausthal-Zellerfeld

Rammelsberg

Goslar

Roter Bär, Wenn`s Glückt

u. Beerberger Tagesstollen

St. Andreasberg

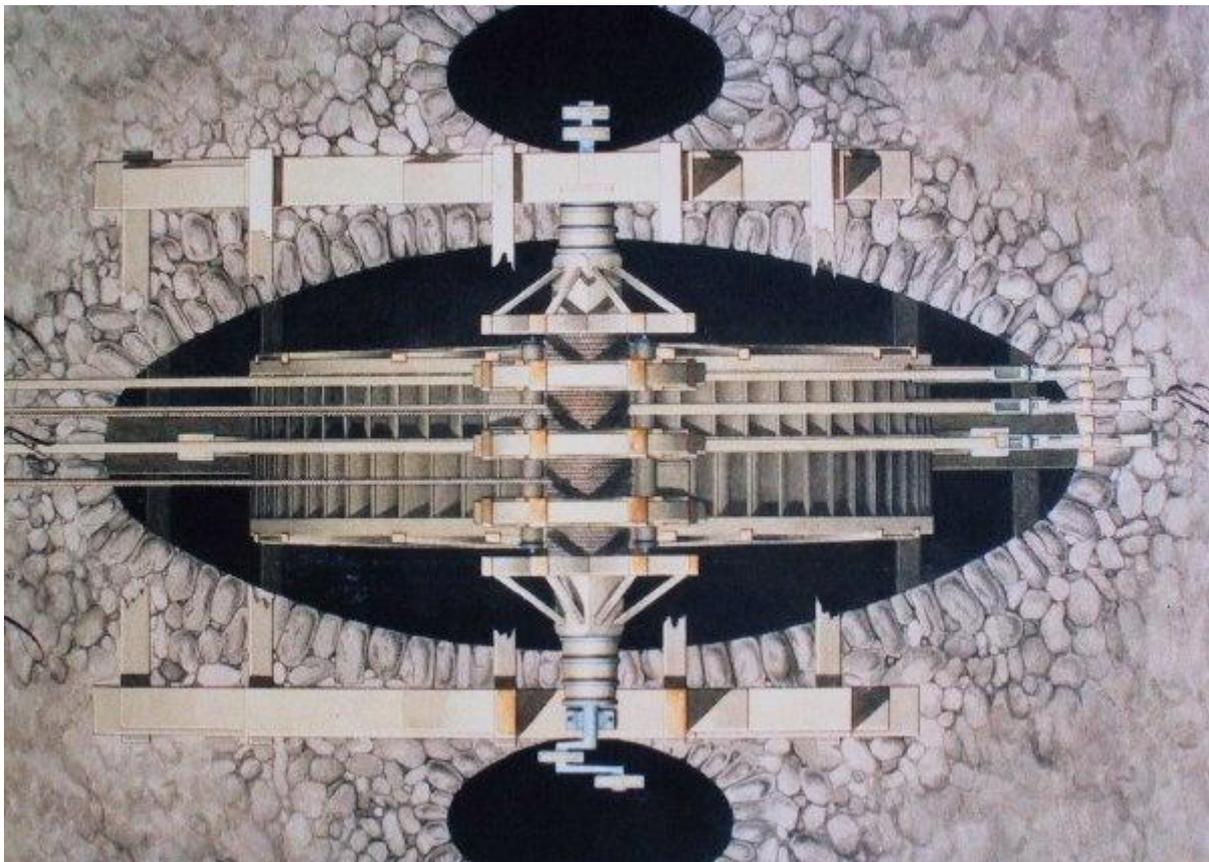
Grube Samson

St. Andreasberg



Die Teilnehmer der Vereinsfahrt 2008: v.l.: Stephan Hucko, Thomas Kettner, Horst Kringe, Tim Schneider Marcel Normann, Christoph Achenbach u. Frank Hartmann vor dem Tagesstollen der Grube“ Wennsglückt“ in St. Andreasberg. Vereinsmitglied Eckard Schneider leider hinter der Kamera. Er besichtigte an diesem Tag den Bergbauwanderweg rund um den Beerberg mit seinen zahlreichen Stationen zur Geschichte des Bergbaus in diesem Gebiet. Infos unter: www.grube-roter-baer.de

Am ersten Tag unseres Aufenthalts im Harz besichtigten wir die Thurm-Rosenhof Radstube in Clauthal-Zellerfeld. Sie ist ein bedeutendes Relikt der gleichnamigen Grube Rosenhof. Seit 1990 laufen die Freilegungsarbeiten des Oberharzer Geschichts- und Museumsvereins zur montanhistorischen und touristischen Erschließung der runden Radstube und der zugehörigen Anlagen. In ungezählten Stunden ehrenamtlicher Arbeit wurden die Rosenhöfer Radstube wieder freigelegt. Dabei konnten Teile des hölzernen Kehrrades von 8 Meter Durchmesser geborgen werden, das 1897 gebaut und bis 1909 in Betrieb war. Heute ist die runde Radstube überdacht und mittels einer Treppenanlage bis zur Sohle in etwa 20 Meter Tiefe begehbar. Wie ein riesiger runder Turm steckt dieses eindrucksvolle Bauwerk in der Erde. Errichtet wurde es in mehreren Bauabschnitten während der fast 400 jährigen Betriebszeit der Grube, um das Wasserrad, welches zum Antrieb der Förderanlage diente, vor der wachsenden Halde zu schützen. Eine Besichtigung dieser imposanten Anlage ist über das Oberharzer-Bergwerksmuseum in Claust.-Zellerf. (unbedingt ansehen!) zu buchen. (www.bergwerksmuseum.de)



Kehrrad oberer Thurm Rosenhof (Schottelius, 1812, Dt. Museum Mü.) Foto: F.Balck



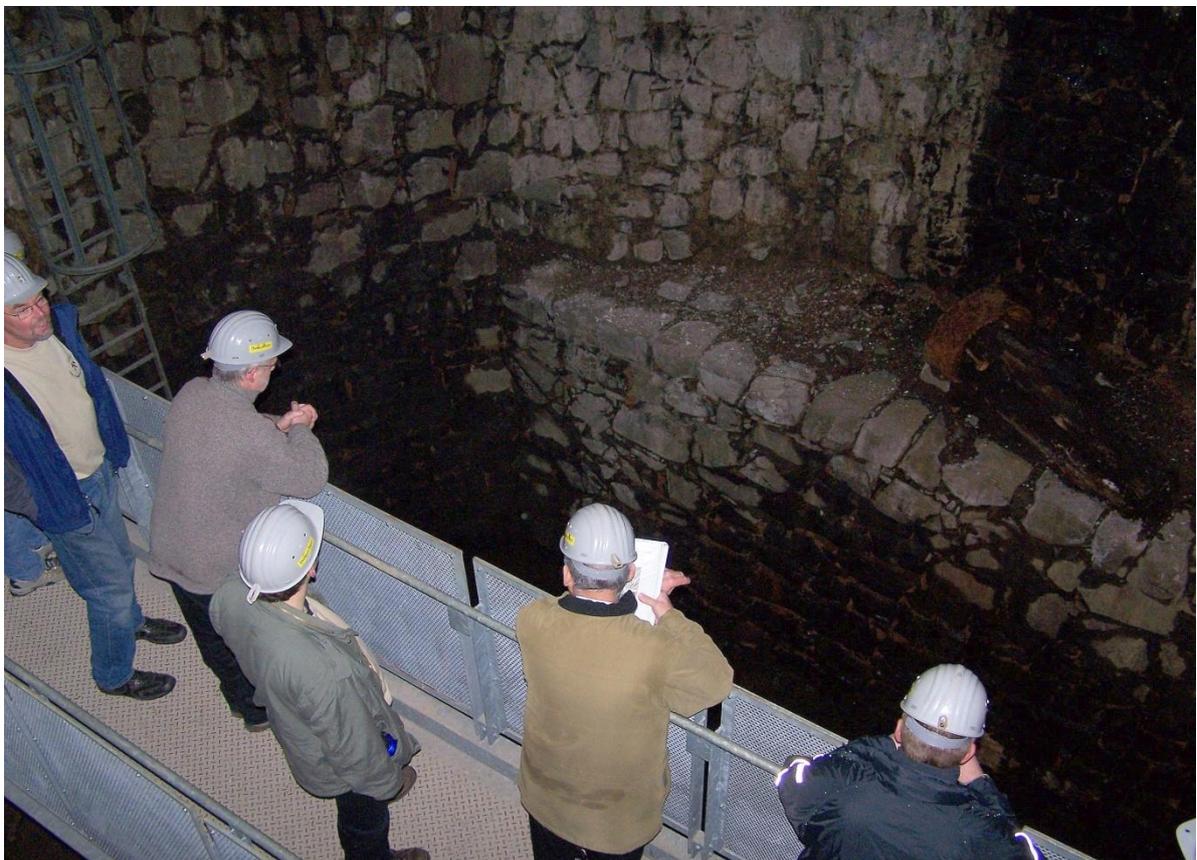
Blick nach oben: Das Mauerwerk der runden Radstube



Die Rösche für das Aufschlagwasser des Kehrrades



Die Ablaufrösche aus der Radstube führte das Wasser zum nächsten Kunstrad



Plattform über dem Schleiftrog mit Resten der Kunstradwelle

Im Anschluss der Führung folgte ein Spaziergang zur nahe gelegenen Halde des Ottiliaeschachts. Der Schacht verdankt seinen Namen Ernst Hermann Ottiliae, dem ersten Berghauptmann nach dem Anschluss des Königreichs Hannover an Preußen (seit 1868). Hier wurde das Erz des gesamten Clausthales Reviers zu Tage gefördert und in der riesigen Zentralaufbereitung für die Weiterverarbeitung in den Hütten vorbereitet.



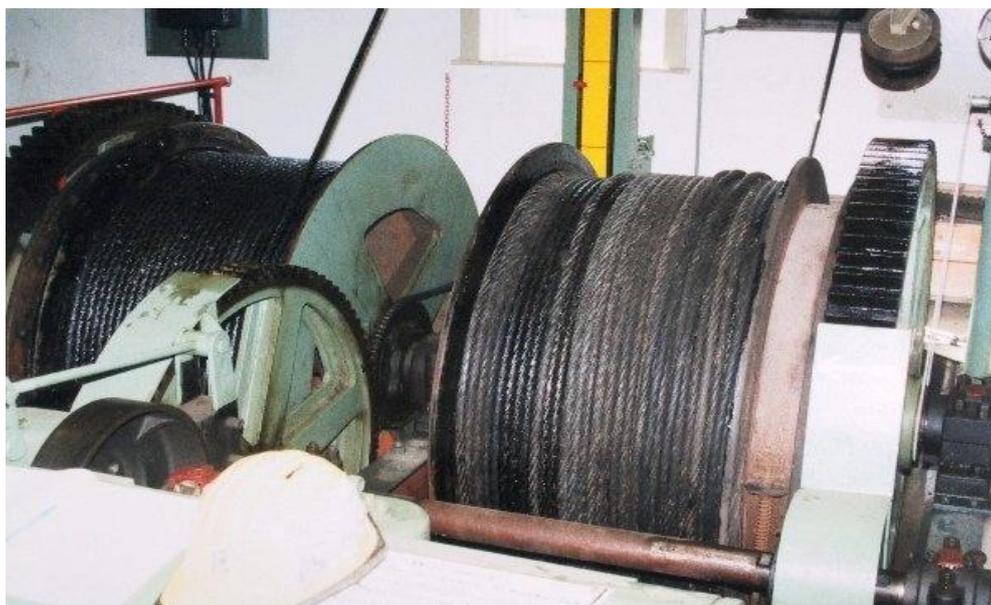
Der Ottiliaeschacht, eine Außenstelle des Oberharzer-Bergwerksmuseums (Archiv VSB)

Eine Förder-, eine Dampfmaschine und Teile des Kehrrades der runden Radstube können im Schachtgebäude besichtigt werden. Die Maschinen sind bedeutende Zeugnisse der Harzer Industriegeschichte und zeigen den technischen Stand von etwa 1880 bis zur Gegenwart.



Ausstellung Otiliaeschacht, Kehrrad Thurm Rosenhof (Foto:F.Balck)

(c)2002 F. Balck, IPPT, TU-Clausthal, friedrich.balck@tu-clausthal.de
www.pe.tu-clausthal.de/agbalck



Seiltrommeln der Fördermaschine im Otiliae-Schacht (Foto:F.Balck)

(c)2002 F. Balck, IPPT, TU-Clausthal, friedrich.balck@tu-clausthal.de
www.pe.tu-clausthal.de/agbalck

Der zweite Tag gehörte der Grube Rammelsberg in Goslar. Nachdem wir uns Altstadt und die Kaiserpfalz angeschaut hatten, ein Pflichtprogramm für jeden Besucher, war es Zeit für die gebuchte Befahrung im Bergwerk. Der Rammelsberg ist ein 635 m hoher Berg am Nordrand des Harzes, südlich der Stadt Goslar. In ihm befindet sich das Bergwerk. 1988 wurde nach über 1000 Jahren nahezu ununterbrochenen Bergbaus die Erzförderung eingestellt. Seit 1992 gehört das Besucherbergwerk zum UNESCO-Weltkulturerbe. Der Bergbau am Rammelsberg wurde erstmals um 968 von Widukind von Corvey in seiner Sachsengeschichte erwähnt. Man geht inzwischen davon aus, dass der Bergbau am Rammelsberg bis zu 3000 Jahre alt ist; dafür sprechen archäologische Funde aus Rammelsberger Erzen und daraus entstandene Schlacken, die deutlich älter als 1000 Jahre sind. Am Rammelsberg wurde hauptsächlich Blei-Zink-Erz, Kupfererz, Schwefelerz, Melierterz, Braunerz, Grauerz, Banderz und Kniest mit den Hauptmineralien Bleiglanz, Kupferkies, Zinkblende, Schwerspat sowie Vitriole gefördert.



Grube Rammelsberg mit Aufbereitungsgebäuden, dem Förderschacht und rechts, dem Eingang zum Museum

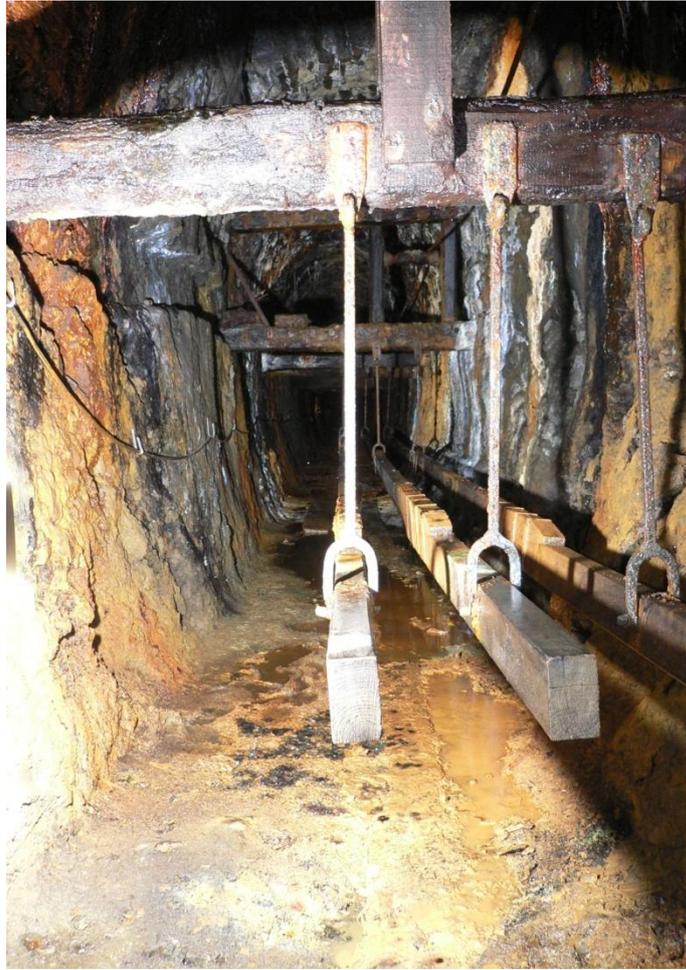
Nach dem „lästigen“ entrichten des Eintrittsgeldes trafen wir uns mit unseren Grubenführern in der Waschkaue und uns wurde, an Hand von Modellen u. Grubenrissen, einiges aus der Geschichte der Grube erklärt.



In der Waschkäue ziehen wir uns um, hier beginnt auch die Führung

Unsere Führung umfasste den Roeder Stollen, seine Radstuben und den Ratstiefsten Stollen. Der Roeder Stollen wurde nach dem Bergmeister Johann Christoph Roeder (1730-1813) benannt. Er verbesserte durch technische Reformen wesentlich die Wirtschaftlichkeit des Bergwerks. Er führte die Gewinnung des Erzes im Firstenbau ein und schuf zwischen 1800 und 1805 ein geniales System von Wasser- und Förderhebeeinrichtungen. In vier neuen Radstuben ließ er zwei Kunst- und zwei Kehrräder einrichten. Sie dienten der Förderung, dem Abpumpen der Grubenwässer und waren so übereinander angeordnet, daß sie das Aufschlagwasser aus dem Herzberger Teich gleich viermal nutzten bevor es über den Ratstiefsten Stollen abfloss. Roeder sicherte mit seinen Verbesserungen den Erzabbau für die nächsten 100 Jahre.

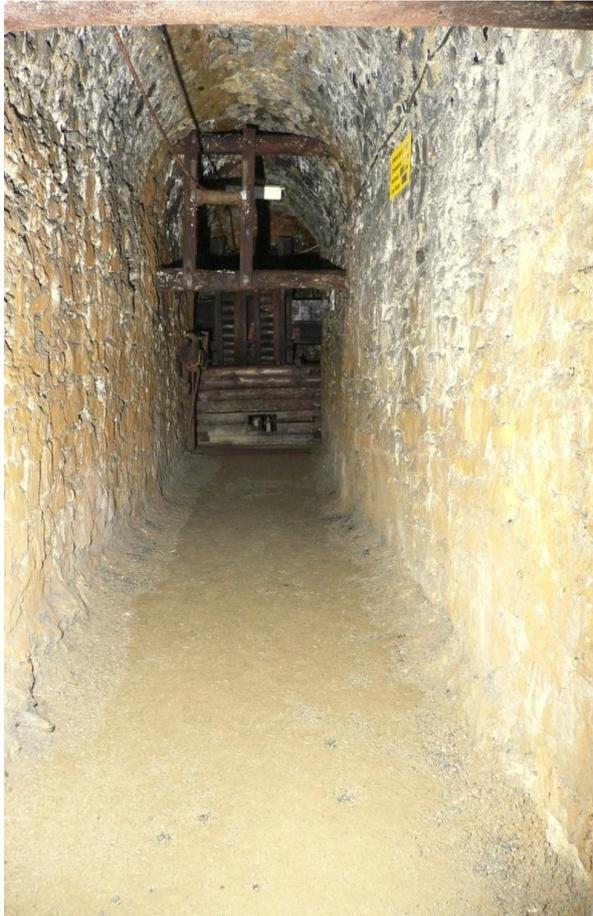
Ein großer Teil des von Bergmeister Roeder entwickelten Systems kann noch Heute bei einer Führung durch den Roeder Stollen und seiner zahlreichen Strecken besichtigt werden. Auch die teilweise rekonstruierten Kehr- und Kunsträder sind eindrucksvolle Zeugen dieser Bergbauepoche am Rammelsberg. Beeindruckend sind die Stollen und Strecken, die Größe der Wasserräder und ihre Verbindung, über verschiedene Ebenen, untereinander.



Gestänge zur Kraftübertragung der Kunst- und Kehrräder



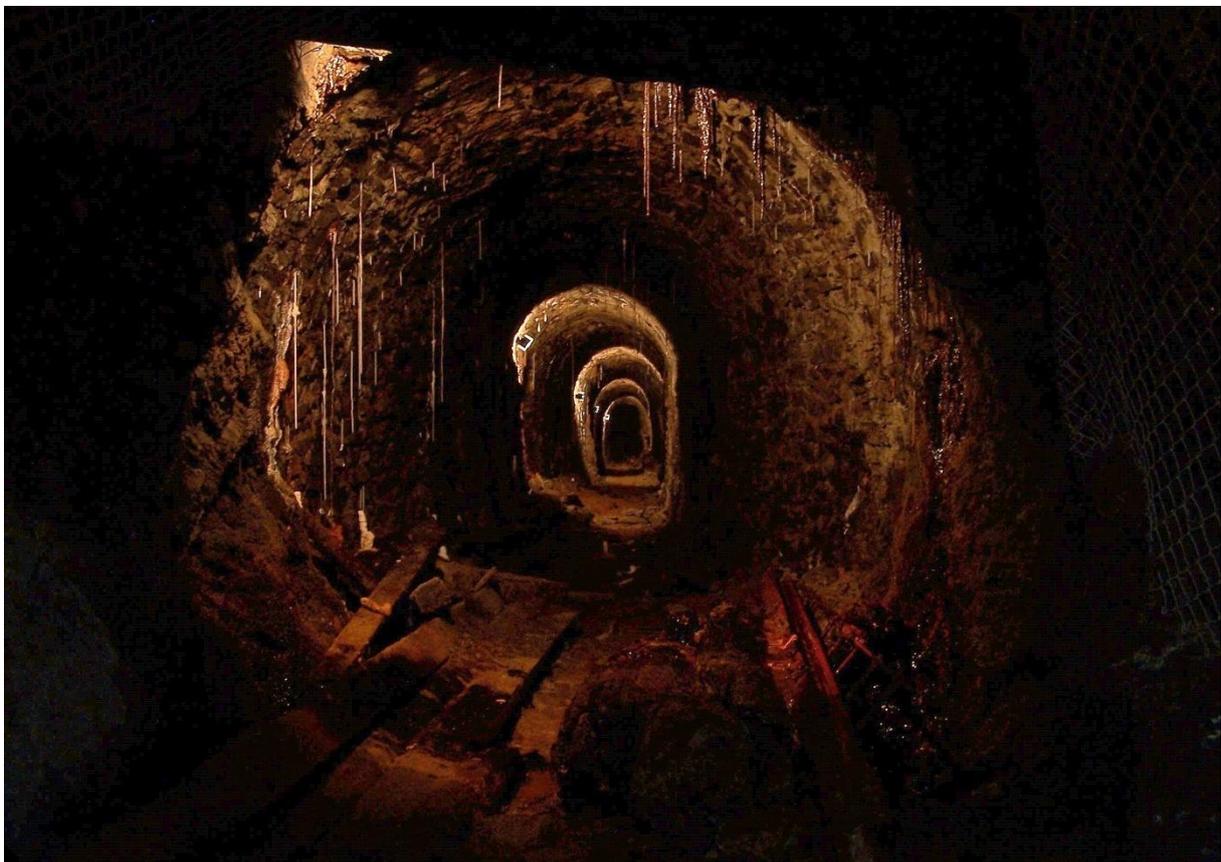
Kunstrad zum Antrieb der Pumpen



Seilstrecke zum Förderschacht



Hölzerne Seiltrommel über dem Schacht

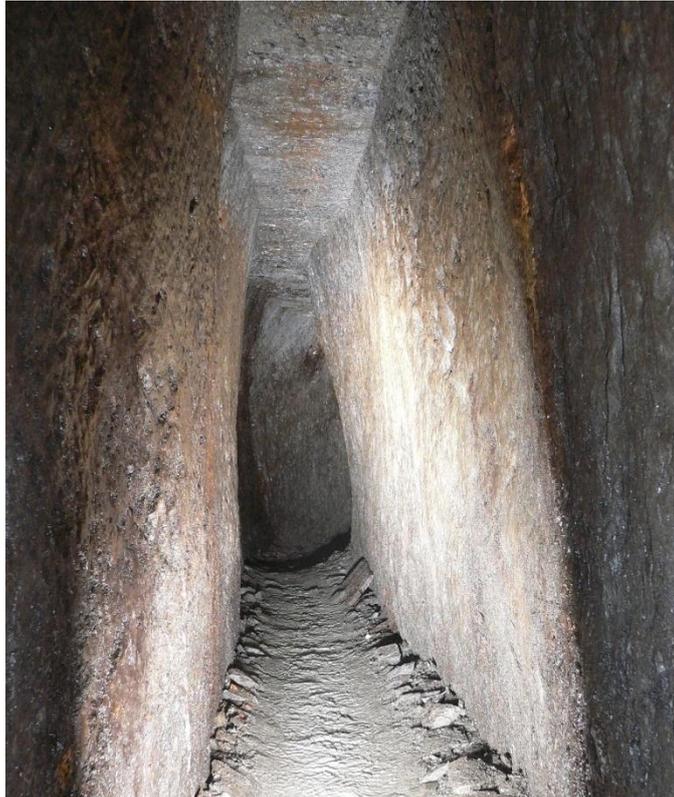


Diese Wasserstrecke führt das Aufschlagwasser zum nächsten Kunstrad

Am tiefsten Punkt unserer Besichtigungstour befanden wir uns auf dem Niveau des Ratstiefsten Stollen. Durch ihn flossen die gehobenen und verbrauchten Wasser aus der Grube. Der um 1150 begonnene Stollen gilt heute als der älteste befahrbare Lösungsstollen im Harz. Auf über 1000 Meter Länge wurde der Ratstiefste Stollen im Rammelsberg, innerhalb von 30 Jahren aufgefahren, alles in Handarbeit mit Schlägel und Eisen. In einigen Bereichen des Stollens sind Stöße und die Firste mit Vitriolsalzen in verschiedenen Farben bedeckt. Auch sie wurden früher abgebaut und zu Salpetersäure und rauchender Schwefelsäure weiterverarbeitet. Einige Passagen im Ratstiefsten Stollen sind durchaus sehenswert. Die unterschiedlichen Farbenspiele der abgelagerten Vitriole ist beeindruckend, das Herzberger Suchort, mit seinen in Handarbeit aufgefahrenen Strecken, ein Paradebeispiel für die Arbeit mit Schlägel und Eisen. Leider konnte das Feuergezüher Gewölbe, eine im 13.Jhd. errichtete Radstube, nicht besichtigt werden. Es ist der älteste ausgemauerte Grubenraum Europas!



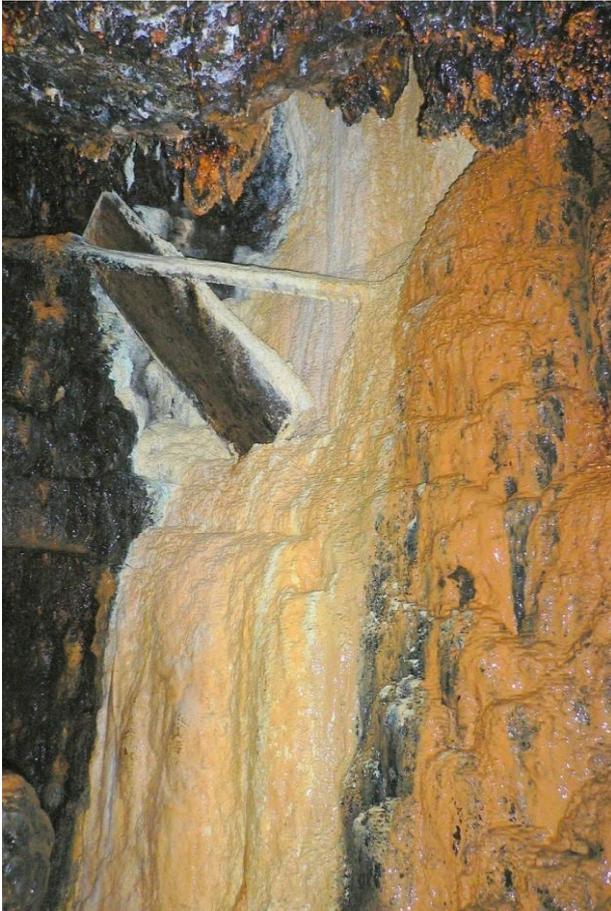
Der Ratstiefste Stollen, Lösungsstollen unterhalb der tiefsten Radstube



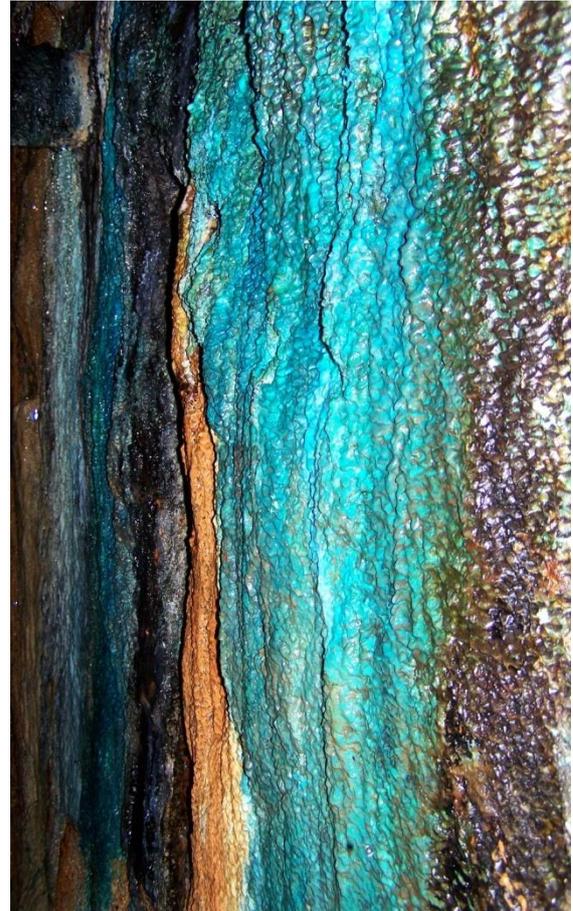
Alles Handarbeit mit Schlägel und Eisen
Herzberger Suchort



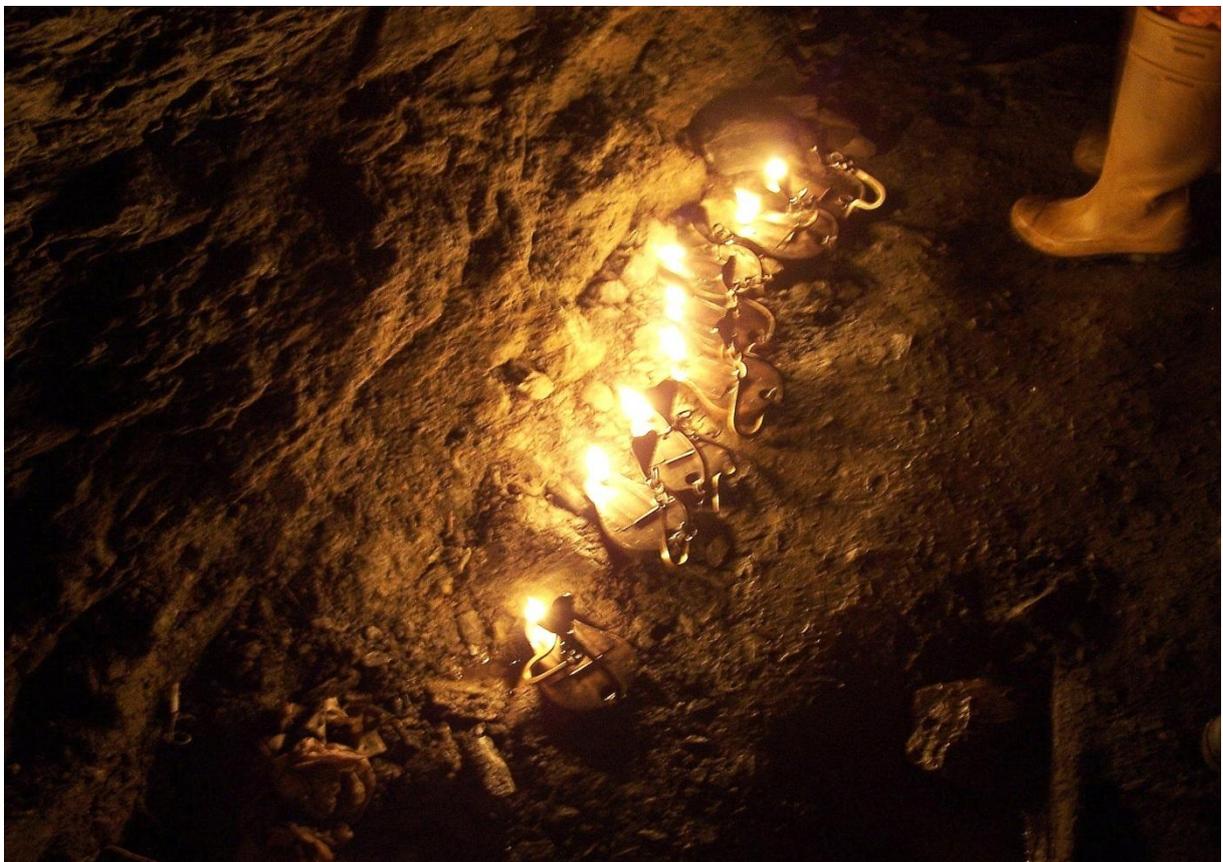
Abbaubereich im Niveau des Rattstiefsten Stollen (Herzberger Suchort)



Zinkvitriol vom Eisengehalt eingefärbt



Kupfervitriol



Einen alten und engen Abbaubereich befuhrten wir nur mit Froschlampen



Ein Ausbauholz an der Firste ist mit Kupfervitriolen überzogen



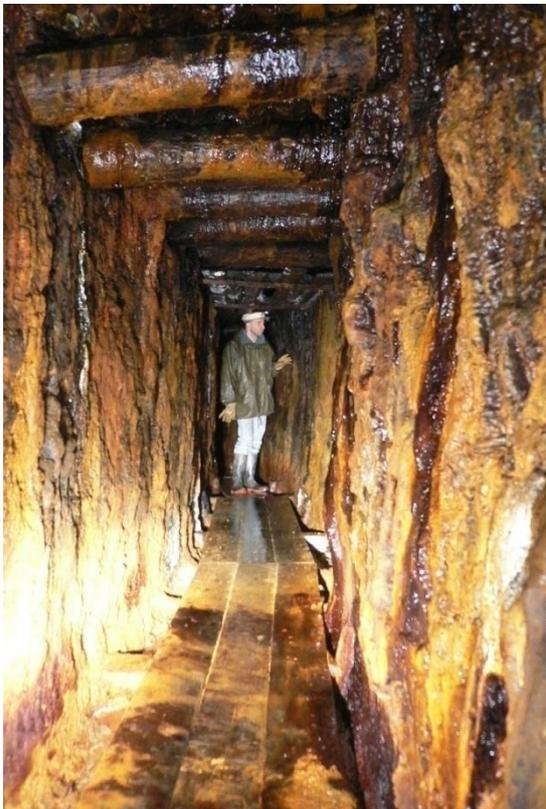
Ausfällungen der Kupfervitriole



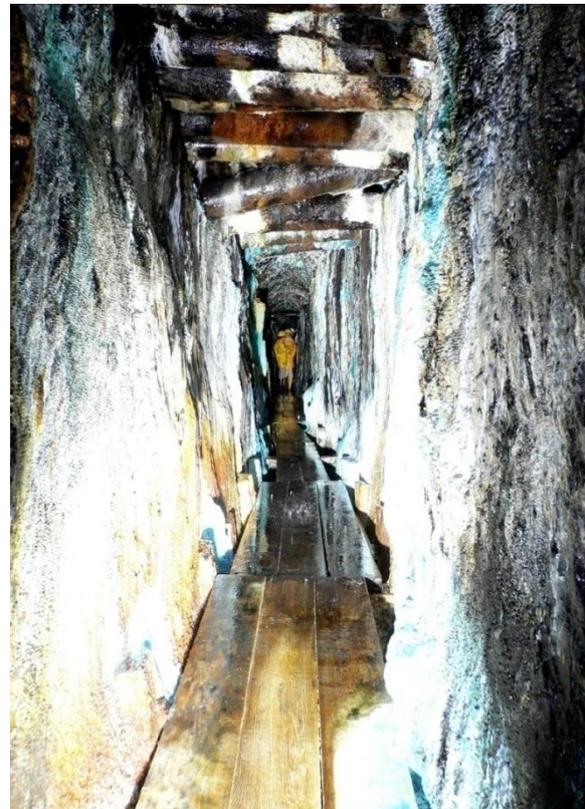
auf der Sohle des Stollens



Buntes Farbenspiel der Metallsalze



Stephan im Ratstiefsten Stollen



Starke Ausbauhölzer im Firstbereich



Brotzeit nach der Befahrung

Die Befahrung des Ratstiefsten Stollen mag wegen der bunten Ausblühungen und seines Alters etwas besonderes sein, wir waren aber der Meinung das lediglich der Zeitaufwand für die beiden Führer den stolzen Preis von 60 Euro pro Person rechtfertigt. Für den am Bergbau interessierten Besucher ist die umfangreiche Führung im Roeder Stollen sehr zu empfehlen.

Infos unter: www.rammelsberg.de



Ein Teil der Aussenanlagen, die „Kraftzentrale“

Eine ganz besondere Seite im Internet ist der folgende Link. Unter der Adresse: www.raymond-faure.com/Rammelsberg/rammelsberg.htm werden zahlreiche Bilder rund um den Rammelsberg und das Museumsbergwerk gezeigt. Für jeden, der sich Appetit auf den Rammelsberg holen möchte, sehr zu empfehlen. Einige Bilder stellen wir hier mit freundlicher Genehmigung von Herrn Raymond Faure ein.

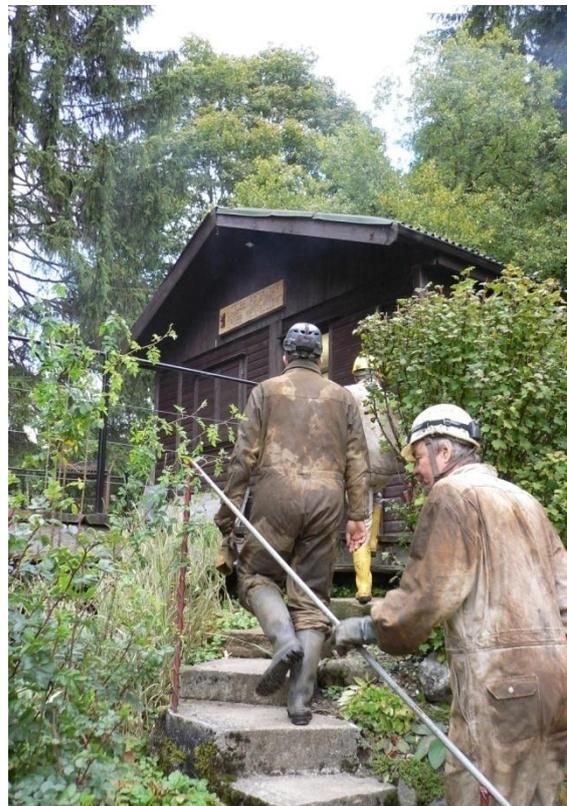


Den nächsten Tag haben wir, wie fast schon üblich, am Roten Bären verbracht. Schon mehrmals in den letzten Jahren waren wir, mit unterschiedlicher Beteiligung, dort zu Gast. Wir hatten uns für eine Führung im Roten Bären, in der Grube Wennsglückt und im Beerberger Tagesstollen angemeldet. Die im Bärener Tal gelegene ehemalige Eisenerzgrube Roter Bär bildet heute den Kern des Lehrbergwerks Grube Roter Bär. Der Abbau von Brauneisenerzen begann etwa um 1800 und endete Mitte der 1860er Jahre. Die Grube förderte mit einer Belegschaft von nur 4-6 Mann jährlich rund 50-60 t Eisenstein. Später verfiel die Anlage. 1988 wurde der Tagesstollen wieder geöffnet, und teilweise für Besucher zugänglich gemacht. Weitere Informationen unter:

www.grube-roter-baer.de

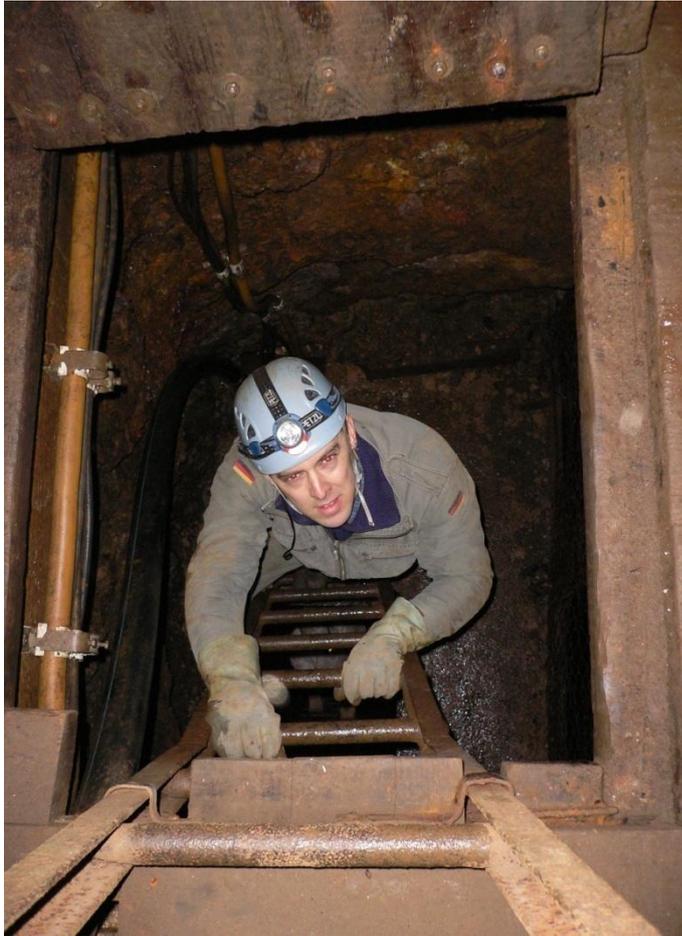


Mundloch Grube Roter Bär



Pause nach der ersten Befahrung

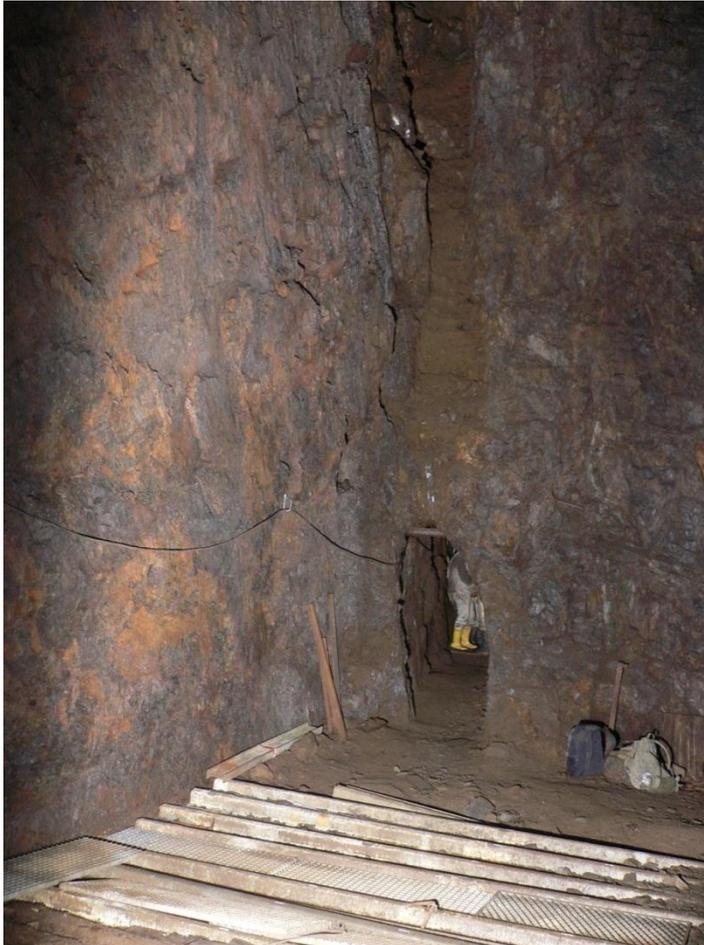
Nach Besichtigung der Grube Roter Bär war eine Befahrung der gleich nebenan gelegenen Grube Wennsglückt auf dem Programm. Will man die ganzen Stollen, Strecken und Schächte besichtigen, muss man schon einige Stunden einplanen. Die Anfänge der Grube dürften Mitte des 16. Jahrhundert zu finden sein. Bis 1699 wurden Strecken und Querschläge auf dem Niveau des Tagesstollens mit Schlägel und Eisen aufgefahen. Der alte Wennsglückter Tagesstollen und die inwendige Radstube über dem alten Kunstschacht konnten erstmals 1994 wieder befahren werden. Ebenso wurden die Reiche Seegerer Oberen Baue und die alten Strossenbaue oberhalb der Tagesstollensohle wiedergefunden und erschlossen. Die Befahrung der Grube ist ein Erlebnis besonderer Art.



Über zahlreiche Fahrungen erreicht man die verschiedenen Strecken, Schächte und die Radstube



In diesem Bereich der Grube sind die Strecken ausschließlich von Hand, mit Schlägel und Eisen, vorgetrieben (Ansicht der Firste)



Ein Teil des riesigen
Hohlraums der
Radstube



Unsere Gruppe nach Befahrung der Grube Wennsglückt

Zum Abschluss unseres Besuchs am Roten Bären besichtigten wir den Beerberger Tagesstollen. Nach einem kurzen Fußmarsch ins Tal standen wir vor dem neu gestalteten Mundloch des Stollens. Auch hier arbeitet die Arbeitsgruppe des Roten Bären an der Aufwältigung des Stollens und seiner Grubenbaue. Im Innern des Beerbergs konnten wir uns einen alten Bereich mit seinen engen Abbauen und Strecken anschauen. Wir sind gespannt was noch alles bei den weiteren Arbeiten entdeckt wird.



In einem engen Abbau über der Sohle des Beerberger Tagesstollens



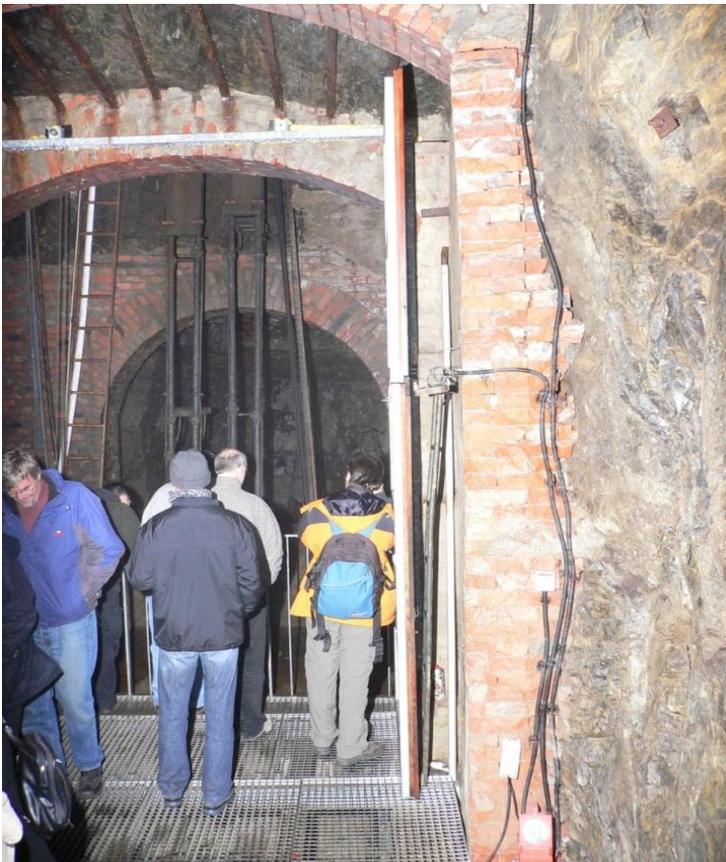
An diesem Sonntagmorgen, es war bereits unser Abreisetag, wollten wir noch einen Abstecher zur Grube Samson in St. Andreasberg machen. Das Bergwerksmuseum Grube Samson zeigt Bergbautechnik aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die bergbaulichen Anlagen sind teilweise noch im Originalzustand erhalten. Das große Kunstrad mit einem Durchmesser von 12 m ist seit 1995 wieder in Funktion. Es wird mit Wasser beaufschlagt und macht anschaulich das Funktionsprinzip eines Wasserrades deutlich. Bis 1922 sorgte es für den Antrieb der Fahrkunst. Damals konnten 50 Bergleute gleichzeitig ein- bzw. ausfahren. Erstmals erwähnt wird der Bergbau hier im Jahr 1487. Am 31. März 1910 fahren die Bergleute zum letzten mal ein, dann wird die Grube aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen. 1951 wird das Bergwerksmuseum Grube Samson eröffnet. Heute sind im Schacht der Grube zwei Turbinen installiert, werden vom Wasser des Oderteichs angetrieben und erzeugen Strom für die Harz-Energie. Die Fahrkunst im Samsonschacht ist die einzige Drahtseil-Fahrkunst der Welt und noch immer wird sie zur Einfahrt bei Wartungsarbeiten an den Turbinen genutzt. Weitere Infos unter: www.harzer-roller.de/grube/de



Ansicht der Tagesanlagen Grube Samson mit Seildrift, Radstube u. Schachtgebäude



Wir warten vor dem Schachtgebäude auf den Beginn der Führung



Samsonschacht mit Drahtseilen der Fahrkunst



Modell einer Fahrkunst



Förderkübel an der Hängebank



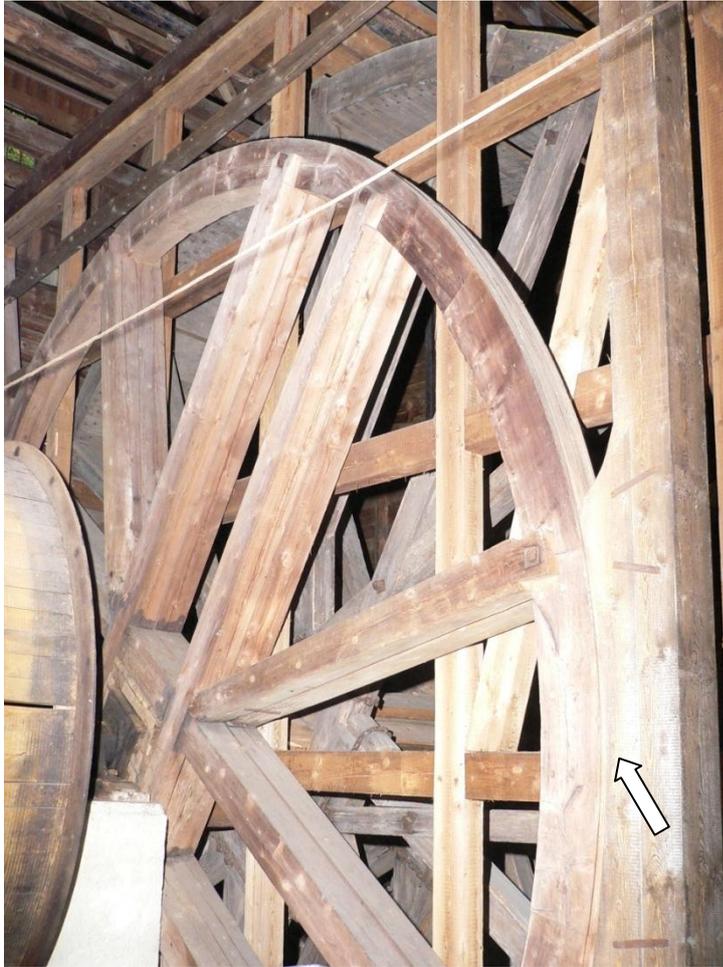
Kunstrad zum Antrieb der Fahrkunst



Über diesen Wasserkasten mit Schütz konnte die Zulaufmenge geregelt werden



Die Welle des Kunstrads und der „krumme Zapfen“



Bremsrad auf der Welle u. Bremsbalken



Über ein Gestänge angetriebener Kunstwinkel
Kunstwinkel und Kunstkreuze wurden zum Richtungwechsel eingesetzt



Die Besichtigung der Grube Samson endet an der Auslaufstätte. Hier traten die verbrauchten Aufschlagwasser des Kunstrads aus



Ein Besuch des Museums der Grube Samson rundet unseren Besuch ab



Eine prachvolle Silberstufe aus dem Mineralienkabinett des Museums

Ein Besuch der Bergbauregion Harz und seiner zahlreichen Relikte aus der Zeit des Silber-, Blei-, Kupfer- und Eisenerzbergbaus ist immer wieder ein lohnendes Zielgebiet für montanhistorische Exkursionen. Auf relativ engem Raum finden sich zahlreiche kleine und große technische Denkmäler, Museen und Schaubergwerke die den Spuren der Harzer Bergleute durch die vergangenen Jahrhunderte folgen. Diese Exkursion des Vereins für Siegerländer Bergbau e.V. war bestimmt nicht der letzte Besuch im Harz. Es gibt immer wieder neues zu entdecken, auch abseits der Wege finden sich die hinterlassenschaften aus den verschiedenen Epochen des Bergbaus.

Glück Auf

